

## Masterarbeiten Master of Science in Berufsbildung 2011 Handout Masterkolloquium vom 28.10.2011

### *ICT-Kompetenzen der Lernenden der Berufsfachschule. Eine Ergänzung zu den PISA-Studien*

**Eduard Kerschbaumer**  
eduard.kerschbaumer@bbz-biel.ch

Betreuer: Dr. Reto Catani, EHB  
Zweitgutachter: Dr. Christof Nägele, EHB

Berufsfachschulen haben in den vergangenen Jahrzehnten bedeutende Mittel in die Ausbildung von ICT-Kompetenzen (Informations- und Kommunikations-Technologie auf Computerbasis) investiert. Die Wichtigkeit dieser Bildungsinvestition ist heute allgemein anerkannt: Ein kompetenter Umgang und die interaktive Anwendung von ICT bilden eine wichtige Schlüsselkompetenz, um sich den anspruchsvollen Herausforderungen der heutigen Welt zu stellen (OECD, 2003). Die vorliegende Studie erfasst die ICT-Kompetenzen vor und nach der Ausbildung an den Berufsfachschulen mit dem Ziel, herauszufinden, ob die Ausbildung am Vorwissen der Lernenden adäquat andockt und wie gross der Lernzuwachs an der Berufsfachschule ist.

An drei Berufsfachschulen absolvierten rund 1'300 Lernende im 1. Lehrjahr und rund 1'200 Lernende kurz vor Abschluss ihrer Ausbildung einen Test zur Feststellung der ICT-Kompetenzen (Standards für die Medienbildung; Moser, 2006; verfügbar über educa.net.ch). Parallel dazu wurden die Lernenden in einem Online-Fragebogen zu verschiedenen ICT-Aspekten befragt: Erfahrung, Einstellung, Benutzungshäufigkeit und Vertrautheit. Diese Fragen wurden grösstenteils aus den PISA-Fragebogen von 2003 und 2006 entnommen.

Die Resultate sind ernüchternd, denn nur ca. 40 % der Lernenden, die in die Berufsfachschule eintreten, haben ICT-Kompetenzen, wie sie am Ende der Sekundarstufe I gemäss den Standards für die Medienbildung erwartet werden. Die allermeisten Lernenden haben ein tieferes Niveau und erfüllen die Standards für die Primarschule. Am Ende der Ausbildung in der Berufsfachschule sieht es nicht viel besser aus, nur ca. 12 – 15 % der Lernenden verfügen über die Kompetenzen, die sie auf dem Niveau der Sekundarstufe II haben müssten.

Die Resultate sind mit Vorsicht zu interpretieren: Analysiert man die Operationalisierung der ICT-Kompetenzen des Messinstrumentes von Moser et al. (2006), dann zeigt sich, dass die Messkriterien, respektive die Items, die Realität in der heutigen Anwendung von ICT durch die Jugendlichen nicht mehr adäquat reflektieren können (Facebook-Generation). Die Jugendlichen verfügen vermutlich in einem sehr hohen Grad über Kompetenzen, die mit dem Instrument von Moser nicht erfasst werden können.

Zu denken gibt, dass der aktuelle ICT-Unterricht an den Schulen wenig Kompetenzzuwachs in der Nutzung und im Umgang mit dem PC bewirkt, ausser man lerne den Beruf einer Informatikerin, oder sonst einen Berufs, bei dem die Nutzung des PC eine tägliche Haupttätigkeit ist.

Unter diesen Umständen wäre es vermutlich besser, die finanziellen Ressourcen der Berufsbildung für die ICT in die Weiterbildung der Lehrpersonen an Berufsfachschulen zu investieren, damit diese mit einer angemessenen Didaktik die privat erworbenen ICT-Kompetenzen der Lernenden auch im Berufsfachschulalltag nutzen können. So könnten auch die anderen Lernorte profitieren. Ideen dazu findet man beispielsweise bei Murbach (2008).